

117.5.58

Opere Don Bosco
Via Maria Ausiliatrice, 32
T o r i n o

Turin, den 24. Juni 1958



Geliebte Mitbrüder und Söhne !

Es ist erst kurze Zeit her, daß ich Euch den Tod von drei ausgezeichneten Bischöfen unserer Kongregation mitteilte. Heute nun muß ich traurigen Herzens wiederum zur Feder greifen, um Euch den Tod eines anderen hervorragenden Mitbruders und Priesters mitzuteilen, des

Don Theodor Seelbach
Provinzial der deutschen Nordprovinz.

Alle, die seine Herzensgüte, seinen wahrhaft salesianischen Geist und seine auch in den härtesten und schwierigsten Momenten unveränderliche Heiterkeit gekannt haben, läßt er in tiefer Trauer zurück.

Sein ergreifender Tod kann sich mit Recht "Grundriß eines ausgezeichneten und gradlinigen Lebens" nennen. Alles für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen! Als er sich in die Unmöglichkeit versetzt sah, weiterhin für seine geliebte Kongregation zu arbeiten, dachte er daran, ihr in der Ewigkeit nützlich zu sein und sagte zu dem ihm liebevoll beistehenden Priester: "Ich mache jetzt die große Reise; mein Körper verfällt! Wie Du siehst, kann ich nichts mehr tun; es ist besser, daß ich in die Ewigkeit gehe, denn dort hoffe ich für Euch noch arbeiten zu können . . . "

Wir erwarteten ihn zum Generalkapitel hier in Turin, damit er uns durch seine salesianischen Erfahrungen, seiner bekannten, heiteren und lebenswürdigen Unterhaltung und seines erleuchteten und klugen Rates einen kostbaren Beitrag leiste zu allen verschiedenen Problemen, die wir behandeln werden. - Die Vorsehung aber hat bestimmt, daß er nur geistigerweise anwesend sei, gleichsam als Schutzengel und mächtiger Vermittler.

Der teure Sohn Don Seelbach entstammt einer frommen und zahlreichen Familie. Am 25. November 1883 wurde er zu Mengerskirchen/Hessen geboren. In der hl. Taufe empfing er den Namen Theodor, d.h. Geschenk Gottes. Wirklich, welch besseres Geschenk hätte der Herrgott seinen guten Eltern, unserer Gesellschaft und der hl. Kirche geben können? Die zahlreichen guten Früchte, die er uns im Laufe seines nicht kurzen Lebens zurückgelassen hat, sind ein Beweis hierfür.

Nachdem Theodor mit gutem Erfolg die Volks- und Fortbildungsschule abgeschlossen hatte, begann er als Regierungs-Angestellter sich sein täglich Brot zu verdienen. Gleichzeitig wollte er aber seinen

Geist nähren und das Licht des Glaubens lebendig bewahren. Er trat der katholischen Jugend seiner Pfarrei bei. Welch herrliches Apostolatsfeld und zugleich Schutz seiner religiösen Überzeugung!

Mit 20 Jahren rief ihn das Vaterland zum Militärdienst, und er antwortete ohne Zaudern mit Treue und Disziplin. Seinen Kameraden gab er herrliche Beispiele seiner Tugend und bewies ihnen, daß ein überzeugter Christ auch ein hervorragender Bürger und tapferer Soldat ist.

Der Militärdienst ist oft eine Klippe für Glaube und gute Sitte. Unser Theodor aber bewahrte sich in allem vorbildlich. Er war sich der Würde der Kinder Gottes bewußt, und der Herrgott lohnte ihn dafür: Gerade in dieser schwierigen Zeit schenkte er ihm den Priester- und Ordensberuf.

Kaum vom Militärdienst entlassen, klopfte er an die Pforte unseres Aspirantates zu Penango, welches damals den deutschsprachigen Nachwuchs sammelte. Er begann seine erste Probe am 30. September 1909. Im Jahre 1912 mußte er nach Wernsee übersiedeln und konnte nach Abschluß der vierten Gymnasial-Klasse mit innerer Freude ins Noviziat eintreten, um aus den Händen des ehrwürdigen Don Pietro Tirone, der damals Provinzial von Österreich und Polen war, das geistliche Kleid zu empfangen. Wie im Fluge eilte das Jahr dahin, und Theodor freute sich schon auf den glücklichen Augenblick, in dem er zu den hl. Gelübden zugelassen würde. Aber eine Woche vor Ablegung der Gelübde brach der erste Weltkrieg aus. Dies war sicher eine der schwersten Prüfungen seines Lebens. Doch starken und heiteren Charakters begann er, ohne sich zu beklagen, in dem ungeheuren Konflikt den Dienst für's Vaterland.

Schon bald wurde Theodor Unteroffizier und an die franz. Front entsandt, und dann wurde er auf Grund seiner Tapferkeit zum Leutnant und Oberleutnant befördert. In den Kämpfen an der Somme bezeugte er mit seinem Blute seine große Vaterlandsliebe. Er

erhielt fünf Auszeichnungen, darunter das "Eiserne Kreuz I. Klasse". In dieser Zeit wollte es das Geschick, daß er jenen als Ordofanz hatte, der später Gründer und Führer des Nazismus werden sollte, Adolf Hitler, damals einfacher Soldat.

Bescheiden, herzlich und dienstbereit gegen alle vergaß Theodor niemals seine geistige Familie. Während der ganzen Kriegsjahre blieb er mit seinen ehemaligen Obern in dauernder brieflicher Verbindung, und großherzig sandte er all seine Ersparnisse an den Direktor von Wernsee, Don Aurelio Guadagnini.

1918 endete endlich der Weltkrieg und hinterließ überall, besonders in Deutschland aber seine traurigen Folgen. Der gute Theodor aber eilte sofort zurück ins Noviziat, das inzwischen nach Unterwaltersdorf verlegt worden war.

Der große und tapfere Offizier wurde nun wieder der gelehrige Novize von ehemals, gerade so, als ob die lange Militärzeit für ihn nur eine kurze Pause nicht aber die schwierigste und anstrengendste Prüfung seines Berufes gewesen sei.

Gemeinsam mit einigen wenigen, die aus dem Krieg zurückgekehrt waren, wurde er auf Grund seiner treuen Liebe zur Kongregation und seines schon fortgeschrittenen Alters von der prakt. Probezeit befreit und nach Foglizzo gesandt, um dort seine philosophisch-theologischen Studien zu absolvieren. Mit Auszeichnung bestand er sein Doktor-Examen, und am 2. Juli 1924, mit 41 Jahren, sah er sich endlich am langersehnten Ziel und empfing aus den Händen Sr. Eminenz des Kardinal Gamba, seligen Andenkens, die hl. Priesterweihe.

Nun rief ihn der Gebrosam in unsere Niederlassung nach Marienhausen, und sofort erwies er sich mit seiner nicht alltäglichen Begabung als kluger Erzieher und eifriger Priester. Gewandt und intelligent verschwendete er all seine Energie zugunsten der Jugend und der ihm anvertrauten Gläubigen. Zu-

erst wurde er Studienleiter der Berufsschule und Pfarr-Vikar der unserem Hause angegliederten Pfarrei. 1927 bekleidete er das Amt des Direktors. 1931 leitete er unser Haus auf dem Helenenberg, das durch die Kriegswirren schwer geprüft wurde.

Seine Verdienste zogen die Aufmerksamkeit der Obern in Turin auf ihn und Don Ricaldone entdeckte in diesem wahren Salesianer eine ausgezeichnete Füh-rernatur, gepaart mit echter väterlicher Liebe. Im Jahre 1940 lud er ihn deshalb ein, die Geschicke der deutschen Provinz zu leiten, gerade in dem Augenblick, da der zweite Weltkrieg zu wüten begann. In Demut nahm Don Seelbach diese schwierige Aufgabe an und gab sich unverzüglich ans Werk, indem er Schwierigkeiten aller Art kühl ins Auge sah. Das Personal unserer Häuser wurde dezimiert, ihr Leben immer unsicherer. Wir können es uns gut vorstellen, wieviel diese äußerst schwierige Notzeit dem armen Provinzial kostete; eine Zeit, in der alles zusammenzubrechen schien im unversöhnlichen Anprall des furchtbarsten Konflikts, den die Geschichte kennt. - Aber er, - wenn auch weinenden Herzens über den Verlust so zahlreicher Mitbrüder und des Untergangs unserer Werke, - gab sich dennoch hartnäckig daran, die Wunden zu heilen, immer wieder zu Hilfe zu eilen, zu trösten, zu retten, was noch zu retten war. . . Die Mitbrüder im Felde fanden in ihm einen liebenden Vater. Jedem einzelnen Mitbruder folgte er mit aller Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Er besuchte sie, wenn es nur irgendwie möglich war und blieb mit ihnen durch Briefe und Rundschreiben in ständiger Verbindung.

Nach dem Krieg sah er sich in tragischer Wirklichkeit dem Problem des Wiederaufbaues gegenüber. Wie Don Bosco, so verlor auch er sich nicht in unnützem Wehklagen, sondern machte sich sofort ans Werk und innerhalb weniger Jahre verbrachte er wahre Wunder und gab der Provinz ihren ursprünglichen Glanz zurück.

1949 wurde die schwere Last des Amtes von seinen Schultern genommen, und er verblieb als Direktor in unserem Haus zu Bendorf. 1952 übernahm er jenes

von Marienhausen, und gerade in dieser Zeit war es, daß er mit großer Freude den Generalobern empfangen konnte, der damals gerade die Häuser der Provinz besuchte.

Das wunderbare Aufblühen unserer Werke veranlaßte die Obern 1954, Deutschland in zwei Provinzen zu teilen und Don Seelbach erhielt den Auftrag, die Nordprovinz zu leiten. Er nahm dies in Demut und Gehorsam an und stellte wiederum sein Führertalent, gemäßigt durch die härtesten Erfahrungen, zur Verfügung. Noch einmal wurde er allen alles, vergaß sich selbst und war nur auf das Wohl der Kongregation und dem Triumph Christi in den Seelen der ihm Anvertrauten bedacht.

Aber seine starke Gesundheit begann nachzulassen und im März d.J. alarmierte ein Herz-Infarkt und eine Lungen-Embolie Obern und Mitbrüder. Schon schien es, als ob er sich wieder erhole, da brach ein Rückschlag sein krankes und müdes Herz. - Er fiel auf Vorposten als guter Soldat Christi!

Alle, die ihm in seinen letzten Stunden beistanden, gab er ein herrliches Beispiel. Die ihn pflegende Schwester sagte: "Ich danke Gott und bin so glücklich, weil ich einen so ausgezeichneten und heiligmäßigen Priester sterben sah."

Don Seelbach konnte nur noch mit größter Mühe atmen, dennoch bewahrte er seine Ruhe, ohne sich nur irgendwie zu beschweren. Mit einzigartiger Andacht, empfing er die hl. Sterbesakramente. Dem Priester, der ihm wie ein liebender Sohn zur Seite stand, sagte er leise flüsternd: "Lieber Wilhelm, ich danke Dir und allen für das, was Ihr für mich getan habt. Doch jetzt laß mich allein." Dann begann er zu beten und schlummerte ein. Nach einer Weile wachte er wieder auf, und mit schwacher Stimme rief er aus: "Welch herrliche Musik hörte ich!" Und die Schwester mit mütterlicher Feinfühligkeit: "Herr Provinzial, das sind die Engel, die kommen, um sie ins Paradies zu geleiten." Er lächelte freundlich, dan schloß er die Augen und ohne Agonie entschlief er im Herrn. Es war der 17. Mai, der Jahrestag der Krönung Mariens Hilfe der Christen. Don Theodor war ihr immer ein liebender und treuer Sohn!

Liebe Mitbrüder, ich will die Feder nicht weglegen, ohne diese kurzen biographischen Hinweise mit einigen Worten zu bereichern, die ich der Totenrede entnehme, die unser Don Alois Leinfelder, Pfarrer in München, gehalten hat. Er beschreibt unseren lieben Don Seelbach als einen edlen, freundlichen und liebenswürdigen Menschen, mitfühlend mit allen. Immer war er bereit, die Arbeit, nicht nur der Mitbrüder, sondern auch der anderen, die mit uns die täglichen Mühen teilen, anzuerkennen und sie aufzumuntern. Er war bescheiden, väterlich, abgetötet, furchtlos und jederzeit bereit, die entstehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Er war ein frommer und vorbildlicher Priester, feierte die hl. Messe in würdiger Weise, predigte mit Überzeugung und hörte auch als Provinzial noch stundenlang Beichte. Er war weitherzig und gleichzeitig sehr feinfühlig. Die Todesnachrichten von mehr als 120 seiner Mitbrüder, gefallen im letzten Kriege, waren für ihn ebenso viele Dolchstöße mitten ins Herz hinein. Das Trauerbild der im Kriege durch Bombardierung zerstörten Häuser erfüllte ihn mit tiefer Traurigkeit. Hinzu kam noch der bittere Kelch der religiösen Verfolgung. - Der Kongregation und den Obern in Turin gegenüber empfand er eine zärtliche Anhänglichkeit. Trotz all seiner vielen Arbeiten fand er doch immer noch Zeit die salesianische Literatur und die Atti des Capitolo Superiore ins Deutsche zu übersetzen, damit die Mitbrüder aus reiner Quelle den wahren Geist Don Boscos trinken könnten.

Der Herrgott hat uns mit diesem neuen großen Verlust prüfen wollen. Immer geschehe sein heiliger Wille! Don Seelbach aber sei uns ein Beispiel in der Tugend, die er in so bewunderungswürdiger Weise zu üben verstand. Wir aber wollen uns seiner in Liebe und Dankbarkeit erinnern und in großzügiger brüderlicher Liebe für seine hl. Seele beten.

Gedenket in Euren Gebeten auch Eures

Don Renato Ziggiotti
Generaloberer

Liebe Mitbrüder, ich will die Feder nicht weglassen, ohne diese kurzen historischen Hinweise mit einigen Worten zu bezeichnen, die ich der Totenruhe entnehme, die unser Don Alois Leinleider, Pfarrer in München, gehalten hat. Er beschreibt unseren lieben Don Seebach als einen edlen, freundlichen und lebenswürdigen Menschen, mitleidig mit allen. Immer war er bereit, die Arbeit nicht nur der Mitbrüder, sondern auch der anderen, die mit uns die täglichen Nöten teilen, anzuerkennen und sie auszuüben. Er war bescheiden, väterlich, abgelehnt, furchtlos und jederzeit bereit, die entstehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Er war ein frommer und vorbildlicher Priester, tatete die hl. Messe in würdiger Weise, predigte mit Überzeugung und hatte auch als Provinzial noch ständigen Kontakt. Er war weiser und gleichzeitig sehr lehrfähig. Die Todesnachrichten von mehr als 120 seiner Mitbrüder, gefallen im letzten Kriege, waren für ihn ebenso viele Dolchstöße mitten ins Herz hinein. Das war ihm das größte Leid. Er hat die Trauer der verstorbenen Brüder erfüllt im stillen Trübsinn. Dazu kam noch der bittere Reiz der religiösen Verfolgung. - Der Kongregation und den Oberen in Turin gegenüber empfand er eine zärtliche Anhänglichkeit. Trotz all seiner vielen Arbeiten fand er doch immer noch Zeit die salesianische Literatur und die Affli des Capitolo Superiore ins Deutsche zu übersetzen, damit die Mitbrüder aus ferneren Quellen den wahren Geist Don Boscos trinken könnten. Der Herrgott hat uns mit diesem neuen großen Verlust geblieben wollen. Immer geschähe kein heiliger Will! Don Seebach aber sei uns ein Beispiel in der Tugend, die er in so bewundernswürdiger Weise zu uns verstand. Wir aber wollen uns selber in Liebe und Dankbarkeit erinnern und in großzügiger Brüderlicher Liebe für seine hl. Seele beten.

Gedenket in Euren Gebeten auch Eures

Don Renato Ziggott
Generalsekretär